

# Keine Angst vorm

## Die Professorin und Freizeitpilotin Cecilia Rentmeister ermutigt Frauen, den Himmel zu erobern

MELANIE KATZENBERGER

Cecilia Rentmeister zieht die Cockpithaube zu und dreht den Zündschlüssel um. Der Motor springt an. Sachte setzt sich das Flugzeug in Bewegung. Rumpelnd rollt es über die Unebenheiten der Graspiste auf dem Flugplatz in Reinsdorf, einem kleinen Ort zwischen Dahme und Jüterbog (Teltow-Fläming).

Eigentlich fliegt die Berlinerin in Schönhagen bei Trebbin (Teltow-Fläming). Dort steht auch ihre eigene Maschine. In Reinsdorf startet sie heute nur ausnahmsweise. Es ist der Heimatplatz einer befreundeten Pilotin, mit der sie erstmals kostenlose Kurzflüge für Mädchen anbietet. Ziel ist es, diese an den männerdominierten Sport heranzuführen. Die sechsminütigen Platzrunden sollen Lust auf mehr machen – im Idealfall den Grundstein für eine Pilotinnenkarriere legen. Denn der Frauenanteil beim Fliegen – sei's als Sport oder als Beruf – ist nach wie vor gering. Laut Cecilia Rentmeister sind lediglich fünf bis sechs Prozent aller Pilotenlizenzen in weiblicher Hand, bei der Lufthansa beträgt der Frauenanteil sogar nur zwei Prozent.

### Wegen des Flugverbots in Hessen gestartet

Das kann die 53-jährige Professorin für Geschlechterstudien (Gender Studies) an der Fachhochschule Erfurt schon von Berufs wegen nicht hinnehmen. Die gelernte Archäologin und Kunsthistorikerin setzt sich seit nunmehr drei Jahrzehnten in Publikationen und Projekten wissenschaftlich mit der gesellschaftlichen Stellung der Frau auseinander. In der Berliner Frauenbewegung der 70er-Jahre hat sie kräftig mitgemischt.

Damals, 1973, zog es die Westberlinerin erstmals in die Luft. Wegen des Flugverbots über der geteilten

über den Wald hinweg. Im 90-Grad-Winkel treffen kräftige Böen von links auf die Maschine am Boden. Widrige Verhältnisse, um sich in die Luft zu schwingen. Cecilia Rentmeister wird trotzdem star-

ihr 7000 Frauen an – von der Kunstfliegerin bis zur Astronautin. Auch Cecilia Rentmeister ist Mitglied, genauso wie in der Vereinigung Deutscher Pilotinnen (VDP). „Wir brauchen diese Netzwerke“, so die Professorin. Ziel der Zusammenschlüsse ist es, Frauen, die fliegen wollen, zu unterstützen. Das ist auch Cecilia Rentmeisters ganz persönliches Anliegen: „Ich will Mädchen Mut machen“, sagt sie.

Die Pilotin konzentriert sich, drückt Knöpfe und verschiebt Hebel am Armaturenbrett. Dann gibt

Umland. Mit ihrer Leidenschaft will sie jetzt ein Haus in Schönhagen bauen. Die Arbeit wegen. Das wäre ein gutes Standbein neben der Arbeit in Schönhagen und Berlin, wo sie schon immer ihr Lebenszentrum lag. Cecilia Rentmeister ist in den 80er-Jahren, als sie Flüge nach Indien, Indonesien, Thailand, Vietnam, Laos, Kambodscha und Burma unternahm, in diese Länder dieser feste Bezugspunkt für die Wissenschaftlerinnen. Cecilia Rentmeister sagt.



FOTO: MAZ/MELANIE KATZENBERGER

ten. So leicht lässt sich die Frau mit den rötlich gefärbten Haaren nicht erschrecken.

Nach dem Segelflug lernte Cecilia Rentmeister Gleitschirmfliegen, Ende der 80er-Jahre war das. Zum Motorflug kam sie zehn Jahre spä-

sie Vollgas. „Rollen, Abheben, Fahrt aufnehmen“, sagt sie und zieht den Steuerknüppel an. Die Flugzeugnase kippt nach oben, die Maschine steigt steil. Beim Passieren der Waldkante wackelt sie heftig. Ein starker Druck presst die Pilotin

In diesen asiatischen Ländern sucht sie nach Matriarchat. Die kleinen Inseln dieser archaischen Strukturen gefurtersucht. Die Begeisterung über die funktionierende Genderbalance in diesen Ge-



**C**ecilia Rentmeister zieht die Cockpithaube zu und dreht den Zündschlüssel um. Der Motor springt an. Sachte setzt sich das *Flugzeug in Bewegung*. Rumpelnd rollt es über die Unebenheiten der Graspiste auf dem Flugplatz in Reinsdorf, einem kleinen Ort zwischen Dahme und Jüterbog (Teltow-Fläming).

Eigentlich fliegt die Berliner in Schönhagen bei Trebbin (Teltow-Fläming). Dort steht auch ihre eigene Maschine. In Reinsdorf startet sie heute nur ausnahmsweise. Es ist der Heimatplatz einer befreundeten Pilotin, mit der sie erstmals kostenlose Kurzflüge für Mädchen anbietet. Ziel ist es, diese an den männerdominierten Sport heranzuführen. Die sechsminütigen Platzrunden sollen Lust auf mehr machen – im Idealfall den Grundstein für eine Pilotinnenkarriere legen. Denn der Frauenanteil beim Fliegen – sei's als Sport oder als Beruf – ist nach wie vor gering. Laut Cecilia Rentmeister sind lediglich fünf bis sechs Prozent aller Pilotenlizenzen in weiblicher Hand, bei der Lufthansa beträgt der Frauenanteil sogar nur zwei Prozent.

### *Wegen des Flugverbots in Hessen gestartet*

Das kann die 53-jährige Professorin für Geschlechterstudien (Gender Studies) an der Fachhochschule Erfurt schon von Berufs wegen nicht hinnehmen. Die gelernte Archäologin und Kunsthistorikerin setzt sich seit nunmehr drei Jahrzehnten in Publikationen und Projekten wissenschaftlich mit der gesellschaftlichen Stellung der Frau auseinander. In der Berliner Frauenbewegung der 70er-Jahre hat sie kräftig mitgemischt.

Damals, 1973, zog es die Westberlinerin erstmals in die Luft. Wegen des Flugverbots über der geteilten Stadt musste sie für ihre Ausbildung bis nach Hessen fahren. Umständlich zwar, doch abgehalten hat sie das nicht, erfüllte sie sich doch einen Kindheitstraum damit. „Schon als Mädchen habe ich einen Roman über das Segelfliegen in der Schweiz gelesen“, erinnert sie sich. Mit dem lautlosen Schweben via Thermik startete sie denn auch ihre Laufbahn in der Luft.

Die Freizeitpilotin – ganz in Schwarz mit Jeans und Lederjacke – bringt den Zweisitzer der Marke Robin R 2160 jetzt an der Startbahn in Position. Mit 15 Knoten Stärke fegt der Wind ganz schön heftig

über den Wald hinweg. Im 90-Grad-Winkel treffen kräftige Böen von links auf die Maschine am Boden. Widrige Verhältnisse, um sich in die Luft zu schwingen. Cecilia Rentmeister wird trotzdem star-

se ist es, Frauen, die liegen wollen, zu unterstützen. Das ist auch Cecilia Rentmeisters ganz persönliches Anliegen: „Ich will Mädchen Mut machen“, sagt sie.

Die Pilotin konzentriert sich, drückt Knöpfe und verschiebt Hebel am Armaturenbrett. Dann gibt

80er-Jahren, als sie Forschungen nach Indien, Indonesien und Burma unternahm, dieser feste Bezugspunkt für die Wissenschaftlerin „Vergleichsmöglichkeit“, sagt.



FOTO: MAZ/MELANIE KATZENBERGER

ten. So leicht lässt sich die Frau mit den rötlich gefärbten Haaren nicht schrecken.

Nach dem Segelflug lernte Cecilia Rentmeister Gleitschirmfliegen, Ende der 80er-Jahre war das. Zum Motorflug kam sie zehn Jahre später. 1999 erwarb sie den entsprechenden Flugschein, gerade noch rechtzeitig, denn: „Den wollte ich unbedingt noch im 20. Jahrhundert haben, dem Jahrhundert des Fliegens.“

Damit hat sich Cecilia Rentmeister intensiv beschäftigt. Die Literatur und die Filme zum Thema sind ein Teil der Fliegerkultur, die sie so sehr schätzt. Sie erzählt von den Anfängen und davon, dass schon zu Beginn immer auch Frauen mit von der Partie waren. Etwa Amelia Earhart, die 1929 die internationale Pilotinnenvereinigung *Ninety-nines* gegründet hat. Heute gehören

sie Vollgas. „Rollen, Abheben, Fahrt aufholen“, sagt sie und zieht den Steuerknüppel an. Die Flugzeugnase kippt nach oben, die Maschine steigt steil. Beim Passieren der Waldkante wackelt sie heftig. Ein starker Druck presst die Pilotin in ihren Sitz. Dann, nach endlosen Sekunden, kehrt die Robin R 2160 in 400 Meter Höhe in die Horizontale zurück.

„Es ist nicht zu glauben, dass so wenige Frauen fliegen wollen“, sagt Cecilia Rentmeister. Abzuheben ist für sie das Höchste: „Die Luft ist mein Element.“ Brandenburg hat die Berlinerin überhaupt erst aus himmlischen Höhen kennen gelernt: „Das war Heimatkunde für mich.“ Oft besucht sie zu Fuß oder mit dem Fahrrad, was sie aus dem Flugzeug entdeckt hat: Märkische Schlösser und Seen etwa. Sie fühlt sich wohl im Berliner

In diesen asiatischen Ländern, wie sie nach Matriarchat in kleinen Inseln dieser neuen Strukturen geforscht wird, untersucht die Begegnung die funktionierende Balance in diesen Ökosystemen. Ist ihr noch heute anzusehen, dass Frauen in diesen Ländern sind dort nicht nur, sondern wichtige Repräsentationen. Doch die Frauen sind nomadisch unabhängig und suchen nach einer Lösung für ein selbstbestimmtes Leben.

Übertragbar seien diese Strukturen auf unser Gemeinwesen. Könnte man eine Mentorin, die für den Genderanteil unter den Pilotinnen verantwortlich macht, dienen im Durchschnitt weniger als Männer und



# gust vorm Fliegen

en an – von der Kunst-  
zur Astronautin. Auch  
meister ist Mitglied, ge-  
der Vereinigung Deut-  
nen (VDP). „Wir brau-  
etzwerke“, so die Pro-  
der Zusammenschlüs-  
en, die fliegen wollen,  
en. Das ist auch Ceci-  
ers ganz persönliches  
h will Mädchen Mut  
gt sie.

n konzentriert sich,  
fe und verschiebt He-  
turbrett. Dann gibt

Umland. Mit ihrer Lebensgefährtin will sie jetzt ein Haus in der Nähe von Schönhagen bauen, der Fliegerei wegen. Das wäre dann ihr drittes Standbein neben Erfurt, wo sie arbeitet und Berlin, der Stadt, in der schon immer ihr eigentliches Lebenszentrum lag. Gerade in den 80er-Jahren, als sie Forschungsreisen nach Indien, Indonesien, Thailand und Burma unternahm, war dieser feste Bezugspunkt wichtig für die Wissenschaftlerin, „auch als Vergleichsmöglichkeit“, wie sie sagt.

rade das Sahnehäubchen für die Hobbys, das dann fehlt.“

Sie selbst finanzierte ihre Reisen mit Medienarbeit. Als Regieassistentin und Co-Autorin wirkte sie an zwei ZDF-Fernsehspielen mit, für den SFB und den NDR lieferte sie Wissenschafts- und Kulturbeiträge. Seit 1977 arbeitete sie als Dozentin unter anderem an der Hochschule der Künste und der Freien Universität in Berlin.

Jetzt drückt sie die Flugzeugnase per Steuerknüppel leicht nach unten, nimmt ein wenig Gas weg und

als „sehr gewissenhaft, ganz präzise vorbereitet und sehr organisiert“ beschreibt. „Dabei ist sie nicht ohne Emotionen“, betont ein anderer Ausbilder, „sondern immer mit Begeisterung dabei.“

Fluglehrer attestierten Frauen häufig ein gutes Fluggefühl, sagt Cecilia Rentmeister. Sabotiert oder diskriminiert würden Frauen von ihren männlichen Pilotenkollegen denn auch schon lange nicht mehr. Trotzdem tummeln sich nur wenige Frauen in der Luft. Der Hauptgrund: Sie kommen gar nicht erst auf die Idee, den Himmel zu erobern, was wiederum einem Mangel an Vorbildern geschuldet ist. Deshalb müsse die weibliche Flieger-Avantgarde à la Amelia Earhart ins Bewusstsein der Mädchen gerückt werden. Die Pionierinnen der Lüfte gehören in die Schulbücher, fordert Cecilia Rentmeister. Mädchen müsse das Gefühl vermittelt werden: „Wenn die das kann, kann ich das auch lernen.“

## Am Keyboard zur Gleichberechtigung

Sie selbst hat nie davor zurückgeschreckt, neues Terrain zu betreten. So war sie eine der Mitbegründerinnen der feministischen Kunst- und Kulturwissenschaften, war Mitglied der ersten Dozentinnengruppe und eine der Initiatorinnen der Frauensommeruniversitäten an der Technischen Universität in Berlin in den Jahren 1976 bis 1986. Als Keyboarderin spielte sie mit den 1974 gegründeten Flying Lesbians in der ersten Frauen-Rock-Band Deutschlands mit, die weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt und zum Sprachrohr der Frauenbewegung wurde.

Als Mitte der 80er-Jahre das digitale Zeitalter anbrach, sprang sie auch auf diesen Zug auf. Sie forscht und lehrt seitdem zum Thema Computer und Kreativität, hat den Lehrstuhl für Gender Studies sowie für Theorie und Praxis von interaktivem Multimedia inne, ist EDV-Bauftragte an der Erfurter Fachhochschule.

Cecilia Rentmeister wirft noch einen letzten prüfenden Blick auf die Knöpfe, Hebel und Anzeigen im Cockpit, dann setzt sie zur Lan-



Kurz davor, abzuheben:  
Cecilia Rentmeister in der  
Robin R 2160, einem Motor-  
flugzeug für zwei Personen.

„Rollen, Abheben,  
en“, sagt sie und zieht  
knüppel an. Die Flug-  
pt nach oben, die Ma-  
steil. Beim Passieren  
te wackelt sie heftig.  
ruck presst die Pilotin

In diesen asiatischen Staaten hat sie nach Matriarchaten gesucht, kleine Inseln dieser mutterrechtlichen Strukturen gefunden und untersucht. Die Begeisterung über die funktionierende Geschlechterbalance in diesen Gesellschaften

senkt eine Tragfläche. Die Maschine wendet nach links. Cecilia Rentmeister fliegt einen weiten Bogen. Unter ihr liegen Wälder, Felder, Straßen und Dörfer. Rechts ist ein zweiter Flugplatz zu sehen, über ihm eine dicke Wolkenfront. Auf



er Zusammenschlüssen, die fliegen wollen. Das ist auch Cecilia Rentmeisters ganz persönliches will Mädchen Mut sie. konzentriert sich, e und verschiebt Heurenbrett. Dann gibt

absent am... der Stadt, in der schon immer ihr eigentliches Lebenszentrum lag. Gerade in den 80er-Jahren, als sie Forschungsreisen nach Indien, Indonesien, Thailand und Burma unternahm, war dieser feste Bezugspunkt wichtig für die Wissenschaftlerin, „auch als Vergleichsmöglichkeit“, wie sie sagt.

an zwei ZDF-Fernsehspele... für den SFB und den NDR lieferte sie Wissenschafts- und Kulturbeiträge. Seit 1977 arbeitete sie als Dozentin unter anderem an der Hochschule der Künste und der Freien Universität in Berlin. Jetzt drückt sie die Flugzeugnase per Steuerknüppel leicht nach unten, nimmt ein wenig Gas weg und

mit Begeisterung dabei. Fluglehrer attestierten Frauen häufig ein gutes Fluggefühl, sagt Cecilia Rentmeister. Sabotiert oder diskriminiert würden Frauen von ihren männlichen Pilotenkollegen denn auch schon lange nicht mehr. Trotzdem tummeln sich nur wenige Frauen in der Luft. Der Hauptgrund: Sie kommen gar nicht erst auf die Idee, den Himmel zu erobern, was wiederum einem Mangel an Vorbildern geschuldet ist. Deshalb müsse die weibliche Flieger-Avantgarde à la Amelia Earhart ins Bewusstsein der Mädchen gerückt werden. Die Pionierinnen der Lüfte gehören in die Schulbücher, fordert Cecilia Rentmeister. Mädchen müsse das Gefühl vermittelt werden: „Wenn die das kann, kann ich das auch lernen.“

### Am Keyboard zur Gleichberechtigung

Sie selbst hat nie davor zurückgeschreckt, neues Terrain zu betreten. So war sie eine der Mitbegründerinnen der feministischen Kunst- und Kulturwissenschaften, war Mitglied der ersten Dozentinnengruppe und eine der Initiatorinnen der Frauensommeruniversitäten an der Technischen Universität in Berlin in den Jahren 1976 bis 1986. Als Keyboarderin spielte sie mit den 1974 gegründeten Flying Lesbians in der ersten Frauen-Rock-Band Deutschlands mit, die weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt und zum Sprachrohr der Frauenbewegung wurde.

Als Mitte der 80er-Jahre das digitale Zeitalter anbrach, sprang sie auch auf diesen Zug auf. Sie forscht und lehrt seitdem zum Thema Computer und Kreativität, hat den Lehrstuhl für Gender Studies sowie für Theorie und Praxis von interaktivem Multimedia inne, ist EDV-Beauftragte an der Erfurter Fachhochschule.

Cecilia Rentmeister wirft noch einen letzten prüfenden Blick auf die Knöpfe, Hebel und Anzeigen im Cockpit, dann setzt sie zur Landung an. Die Container, Autos und Menschen auf dem Flugplatz werden größer. Kurz vor der Erde zieht die Pilotin ihre Maschine wieder in die Waagrechte, fliegt einige Sekunden in geringem Abstand über dem Boden und setzt dann sanft auf. Es war nur eine kurze Platzrunde, doch: „Jeder noch so kleine und unbedeutende Flug ist wichtig, denn er wird Frauen Mut machen“, zitiert Cecilia Rentmeister die Flugpionierin Amelia Earhart, die außerdem überzeugt war: „Je mehr Frauen fliegen, desto eher werden wir als gleichberechtigt anerkannt.“



Kurz davor, abzuheben: Cecilia Rentmeister in der Robin R 2160, einem Motorflugzeug für zwei Personen.

„Rollen, Abheben,“ sagt sie und zieht den Steuerknüppel an. Die Flugmaschine hebt sich nach oben, die Maschine wackelt sie heftig. Sie presst die Pilotin gegen die Robin R 2160. Die Höhe in die Horizonta-

zu glauben, dass so fliegen wollen“, sagt Cecilia Rentmeister. Abzuheben das Höchste: „Die das Element.“ Brandenburgerin überhaupt fliegen Höhen kennen. Das war Heimatkunde. Oft besucht sie zu dem Fahrrad, was sie entdeckt hat: die Flüsse und Seen etwisch wohl im Berliner

In diesen asiatischen Staaten hat sie nach Matriarchaten gesucht, kleine Inseln dieser mütterlichen Strukturen gefunden und untersucht. Die Begeisterung über die funktionierende Geschlechterbalance in diesen Gesellschaften ist ihr noch heute anzuhören. Männer sind dort nicht rechtlos, sie haben wichtige Repräsentationsfunktionen. Doch die Frauen sind ökonomisch unabhängig, Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben.

Übertragbar seien die Verhältnisse des Matriarchats zwar nicht auf unser Gemeinwesen, aber lernen könne man eine Menge, so die Professorin, die für den geringen Frauenanteil unter den Piloten auch die finanzielle Situation von Frauen mitverantwortlich macht. „Sie verdienen im Durchschnitt ein Drittel weniger als Männer und das ist ge-

senkt eine Tragfläche. Die Maschine wendet nach links. Cecilia Rentmeister fliegt einen weiten Bogen. Unter ihr liegen Wälder, Felder, Straßen und Dörfer. Rechts ist ein zweiter Flugplatz zu sehen, über ihm eine dicke Wolkenfront. Auf dem Feldweg zum Platz fährt ein Pkw, klein wie ein Spielzeugauto.

„Den Blick von oben auf die Erde finde ich irgendwie anrührend“, sagt Cecilia Rentmeister. Die Verbindung von Natur und Technik ist das, was sie an der Fliegerei besonders begeistert. Die komplizierte Theorie, die es zu lernen und zu begreifen gilt, schätzt sie als geistige Herausforderung neben der sportlichen. Ihr gleichermaßen intellektueller wie emotionaler Zugang zu dem Sport ist charakteristisch für sie. „Cecilia hat immer den Überblick“, lobt eine befreundete Fluglehrerin, die die Pilotin außerdem